

Mein Name ist Wolfgang Scherzer, ich bin der Vorsitzende im VdK; Ortsverband Laineck.

Vor 2 Wochen durfte ich beim oekumenischen Wortgottesdienst in Kirchahorn im Theaterstück von Tolstoi „Ein großer Tag für Opa Martin“ mitspielen. Tolstoj, der mich dabei faszinierte, hat vor ca 150 Jahren gelebt. Er schrieb u.a. anderem auch von einem Gasthaus, in dem jeder alles essen konnte, was er wollte, völlig kostenlos. Einzige Bedingung war, dass jeder nur das nehmen durfte, was er selbst brauchte. Aber die Gäste stopften sich schon nach kurzer Zeit die Taschen voll, und bald fingen sie an über den Wirt zu lästern und zu schimpfen, dass viel zu wenig da war. Die Gaststätte ist die Welt, der Wirt Gott. Er hat uns die Welt geschenkt und alles darauf hat er uns kostenlos überlassen. Aber die Menschen konnten nicht viel genug bekommen und die Missgunst wuchs unter den Menschen. Und um möglichst viel von Gottes Geschenken zu bekommen haben die Mächtigen der Welt Kriege beschlossen. Und die Soldaten mussten gehorchen, sie hatten kein Mitspracherecht, ob der Krieg wirklich nötig ist. Und aus diesem Grund gedenken wir heute mit Ehrfurcht vor diesem Kriegerdenkmal, denn diese Menschen mussten ihr Leben lassen, um ihren Gehorsam gegenüber den Staatshäuptern zu zeigen. Viele Eltern verloren ihr Kind oder ihre Kinder, wie man an den Namen sieht sind einige Familien schwer getroffen worden. 2024 dürfte es eigentlich keine Kriege mehr geben, denn Probleme sollten wirklich auf diplomatischen Wegen gelöst werden. Kinder in der Schule lernen sehr schnell, dass Streitigkeiten zwischen Schülern, auch wenn sie sehr groß sind, nicht mit Fäusten sondern im gegenseitigen Dialog zu lösen sind. Kinder sehen das ein, Erwachsene sind davon weit entfernt. Jeder von uns kann dazu beitragen, dass unsere Welt, die nicht uns gehört, sondern von unseren Kindern geliehen ist, für alle lebenswert bleibt. Streit gibt es immer, unter Nachbarn, unter Freunden und im Familienkreis, aber es sollte immer so enden, dass man in Freundschaft auseinanderght.

Wichtig ist, dass wir auch unseren älteren Mitbewohnern Hilfe und Achtung zukommen lassen. Der VdK als größter Sozialverband Deutschlands setzt sich besonders für alle ein, die behindert sind und/ bzw oder ihren Lebensalltag nicht mehr allein bewältigen können. Deshalb bin ich gerne für diesen Verband tätig.